



40 Jahre Years  
Museum der Moderne  
Salzburg

# Maria Bartussová

Kurzführer

»Eine winzige Leere, gefüllt mit einem winzigen,  
unendlichen Universum«  
(Maria Bartuszová, Anfang der 1980er-Jahre)

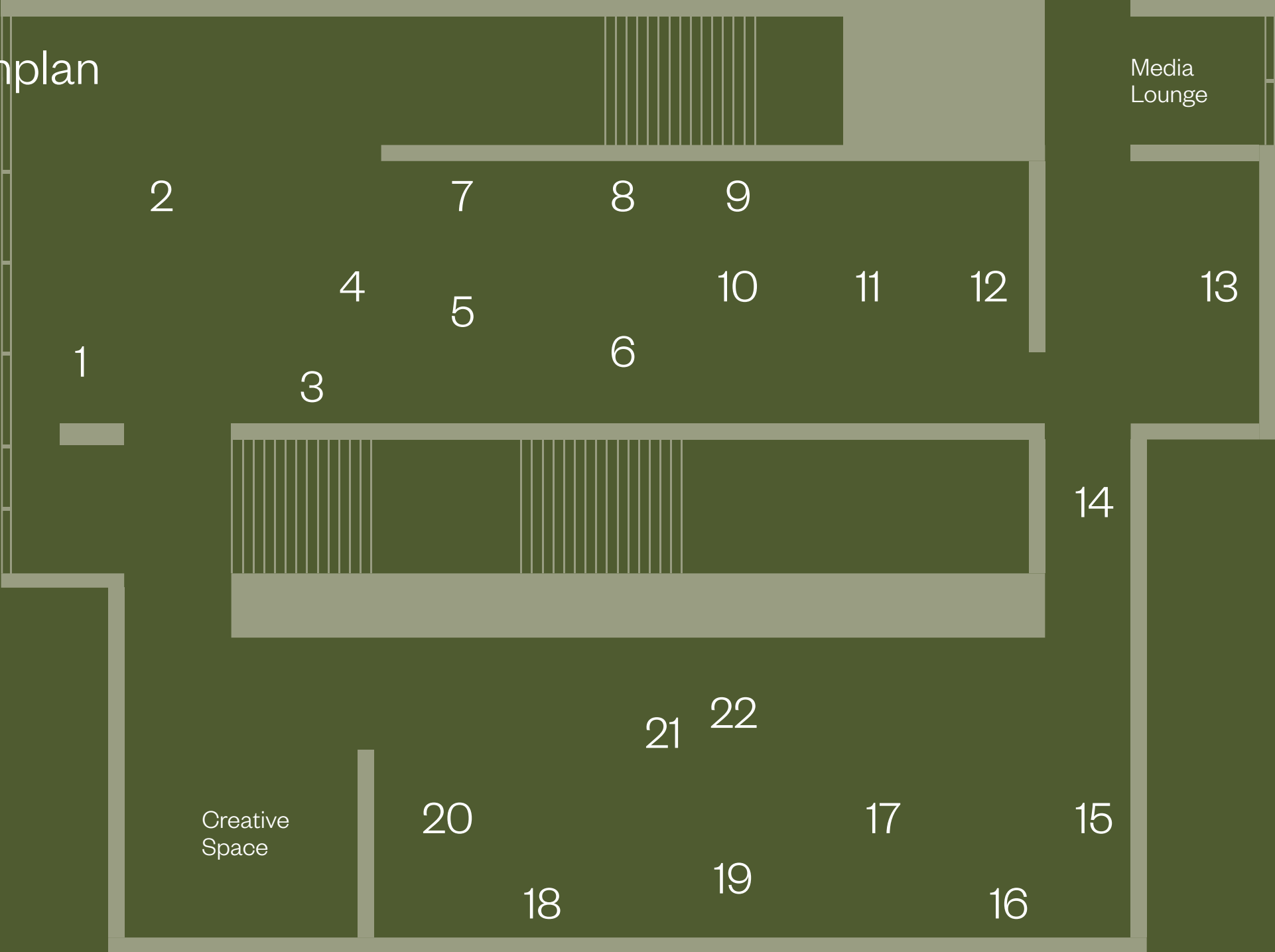
In Prag geboren, lebt und arbeitet Maria Bartuszová (1936–1996) die meiste Zeit ihrer Karriere in der slowakischen Stadt Košice, nahe der Grenze zu Ungarn und der Ukraine. Die Erforschung der Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Materie übersetzt sie in einfache, klare Formen. Sie definiert die Welt der Plastik nach ihren eigenen Vorstellungen, indem sie mit neuen und in der Kunst unüblichen Methoden der Abformung experimentiert.

Zentrale Themen von Bartussovás Kunst betreffen die Form und ihr Verhältnis zur Natur. Ihre Plastiken sind eine permanente Auseinandersetzung mit Gegensätzen: flüssig/fest, weich/hart, organisch/kristallin, hell/dunkel, leicht/schwer, innen/außen hohl/massiv oder fließend/starr. Daneben gibt es persönliche Erfahrungen als Frau und Künstlerin, wie Geburt und Mutterschaft oder Verletzlichkeit und Eingeschränktheit, die sie inspirieren: »Für mich sind die vollen, runden Formen das Symbol für alles Lebendige, Weiche, Formbare, aber auch Verletzliche, Gefährdete, Warme, Flüssige, Wasserähnliche.«

Die Ausstellung spannt einen Bogen über dreißig Jahre ihres Schaffens: Wir zeigen Werke der frühen 1960er-Jahre bis zu den Werken der späten 1980er-Jahre. In Bartussovás abstrakten weißen Gipsskulpturen bleibt die Präsenz ihres eigenen Körpers erhalten: Ihre Berührung hinterlässt Spuren im Material – ob mit der Hand gepresst oder unter Einsatz ihres Atems, durch die Schwerkraft oder unter Wasser gegossen und geformt.

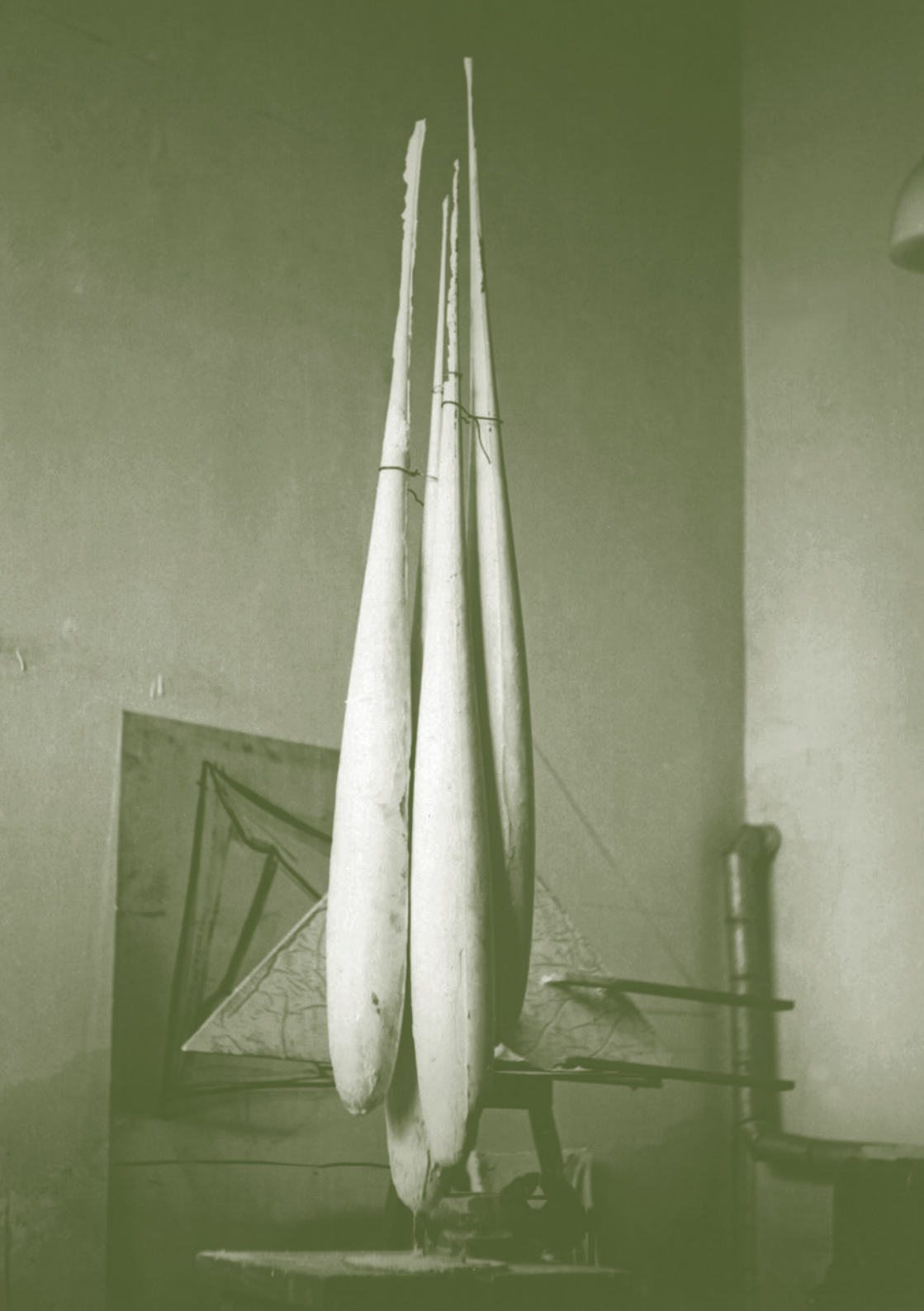
Bartussová schöpft aus ihren persönlichen Erfahrungen und Ideen rund um Spiritualität, die Verbundenheit von Mensch und Natur sowie den Zyklus der Lebens- und Jahreszeiten. Sie schafft ein neues künstlerisches und bildhauerisches Vokabular, das sich auf die ständige Veränderung von Formen konzentriert.

# Raumplan



Media Lounge

Creative Space



# Frühe Arbeiten

Ihre künstlerische Ausbildung erfährt Maria Bartuszová an der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag. Über die Gebrauchskeramik findet sie zu ihren frühen Materialexperimenten und erforscht verschiedene Möglichkeiten, Ton und Gips mit unkonventionellen Methoden zu formen.

Mit dem Beginn der 1960er-Jahre kommt es durch die Lockerungen der Zensur auch aus politischen Gründen zu einer neuen Aufbruchsstimmung in der Kunstszene. Bartuszová modelliert und gießt Plastiken in einer klaren organischen Formensprache. Ihre innovativen Gussverfahren mit Luftballons, Plastikbeuteln oder Kondomen bringen klare Formen hervor, die als Metaphern des Natürlichen, des Lebens oder des Wachsens zu deuten sind. Sie selbst nennt ihre Methode des Gießens, Schüttelns, Fließenlassens als künstlerische Praxis »Gravistimulation«. Mit den Skulpturen *Rain* (1963) [1] und *Untitled (Drop)* (1963–64) [3] ist sie auf der ersten Triennale für slowakische Bildhauerei 1967 in Piešťany vertreten.

1 In ihrem Frühwerk platziert Bartuszová ihre Arbeiten häufig auf Steinwürfeln, die als Erweiterung der Skulpturen oder als Ausstellungsplattform fungieren können. Die Skulptur *Rain* (1963) erinnert an Regentropfen, die auf den Boden herabstürzen. Sie zeigt Bartuszová's Interesse daran, natürliche Prozesse als feste Formen auszudrücken.

2 Die erste Version der Arbeit *Untitled* (1986–87) ist die größte Bodenskulptur, die Bartuszová jemals schafft. Die ursprünglich mit Eisenbahnschwellen gefertigte Plastik folgt dem Prinzip des Gegensatzes von hart und weich, organisch und eckig. Die Struktur der Schwellen bildet ein X, welches als Verneinung oder Widerspruch gedeutet und als gesellschaftspolitischer Kommentar gelesen werden kann.

3 Die herabhängende Gipsarbeit *Untitled (Drop)* (1963–64) scheint einen flüchtigen Moment in einer festen Form festzuhalten – als ob ein Regentropfen in der Luft erstarrt ist. Hier äußert sich Bartuszová's Interesse an der Spannung zwischen einer schwebenden Form und den Kräften der Schwerkraft, die sie jeden Moment zu Fall bringen könnten.

4

Bartuszová erforscht unterschiedliche Gusstechniken mit Gips, um zugleich feste und zarte Formen zu schaffen. Die Serie, die sie als »endlose Eier« bezeichnet, besteht aus einzelnen ineinandergesetzten Schalen, deren runde und weiche Formen Fruchtbarkeit und Mutterschaft symbolisieren. Ebenso untersucht sie mit diesen Skulpturen die Präsenz des Körpers durch Spuren von Berührungen und Druck.

5

Als Bartuszová 1961 mit ihrer ersten Tochter schwanger ist, beginnt sie mit der Arbeit an der vertikal geformten Aluminiumskulptur *Untitled* (1961–62). Diese modelliert sie zunächst aus Gips und gießt sie dann in einem Kondom ab. Ihren Notizen zufolge orientiert sie sich an dem Motiv eines sich im Wind wiegenden Baumes. Die Skulptur ist auch das früheste Beispiel für Bartuszová's fortwährende Auseinandersetzung mit den Themen Erotik, Sexualität, Intimität, Mutterschaft und Natur.

Das Relief *Folded Relief II* (1966) mit einer Wasserquelle als Motiv – ein Zeichen für Leben, Fruchtbarkeit, Natur und spirituelle Energie – inspiriert Bartuszová zu vielen Brunnenstudien. Die kreisförmigen Knospen auf der Oberfläche entstanden durch das Abformen eines mit Gips gefüllten Ballons unter Hineinpressen eines Hohlraums. Die Öffnungen versteht Bartuszová als Anspielung auf die weiblichen Fortpflanzungsorgane und als Fenster zu einem persönlichen inneren Raum.

6

Mitte der 1960er-Jahre entwickelt Bartuszová eine einzigartige Serie von kleinen Gipsskulpturen, die an blühende und verwelkte Blumen sowie an Früchte erinnern. Bezüge zum Zyklus des Lebens spiegeln auch die nest- oder zellenartigen Strukturen mit abgeschnittenen Ausläufern und Formen, die an weibliche Geschlechtsorgane erinnern.





# Natur

Anfang der 1960er-Jahre beginnen Gruppen von Künstler:innen in ganz Europa mit dem künstlerischen Erforschen der Elemente des Natürlichen und damit auch der Naturphänomene. Diese Künstler:innen der Avantgarden in Italien, den Niederlanden, Deutschland und Frankreich, aber auch in der ehemaligen Tschechoslowakei, richten ihre künstlerischen Methoden nach den Prozessen in der Natur aus, experimentieren mit Schwerkraft und Aggregatzuständen. Dabei geben sie dem Herstellungsprozess eine größere Bedeutung als der vollendeten Form: Ihre Werke scheinen eingefrorene Momente zu zeigen, die aus der Bewegung entstehen, aus dem organischen Fluss von Materialien und Formen.

So nimmt auch Bartuszová die Ursprünglichkeit von Materie und Natur in den 1960er-Jahren als gedanklichen Ausgangspunkt. Zu dieser Zeit kommt es in der kommunistischen Tschechoslowakei zu einer Lockerung der Zensur und Künstler:innen können auch abseits des Sozialistischen Realismus und im Sinne der internationalen Avantgarden künstlerisch arbeiten. Körper werden bei Bartuszová zu einer Art organischer Architektur, in die die Bildhauerin ihre eigenen Erfahrungen einfließen lässt und Zuflucht findet. Die schützende Haut, das Ei, das Nest, der Same sind Formen, mit denen sich Bartuszová künstlerisch auseinandersetzt.

7

Ab Mitte der 1980er-Jahre schafft Bartuszová ephemere, ortsspezifische Werke mit Schalen- und Eiformen. Das Wandbild zeigt Gipsobjekte, die sie in einem Pflaumenbaum in ihrem Garten wie Nester platzierte. Der Baum ist für sie ein Symbol des Lebens; er ist geerdet und beschützend, gibt aber auch Raum für Träume und Fantasien: »Ich denke an alle Bäume der Welt, fliegende Vögel, ihre Nester mit Eiern, verlassene Nester. Und in diesem Moment werde auch ich zu einem Baum, einem Vogel, einem Ei in einem Nest und einem verlassenen Nest.«

8

Inspiziert von Natur und Architektur entwirft Bartuszová organische Strukturen, die an Wespennester erinnern. Den großen Hohlraum, der von offenen Schalenformen umgeben ist, schuf sie mit meteorologischen Ballons. Die nachhaltigen Materialien lassen ihre Werke natürlich wirken sowie stark und leicht zugleich. Bartuszová verstand das Nest – oder das Zuhause – als einen Raum, der die kreative und geistige Entwicklung unterstützen kann.

9

In den 1980er-Jahren fotografiert Bartuszová auf ihren Spaziergängen in Košice den Fluss Hornád und seine gefrorenen Ufer. Die damit festgehaltenen flüchtigen Momente materialisiert sie später in ihren Arbeiten. Auch der Kunsthistoriker Gabriel Kladek und seine Frau Viera Kladeková, eine enge Freundin von Bartuszová, fotografierten dort die Arbeiten der Künstlerin.

10

Inspiziert durch Naturbeobachtungen und mit der Idee, eine »lebende« Skulptur zu schaffen, kombiniert Bartuszová in den 1980er-Jahren Gips mit belebten und unbelebten natürlichen Stoffen wie Holz und Steinen. Das Element Wasser und seine Aggregatzustände spielen dabei eine zentrale Rolle im Gestaltungsprozess: Bartuszová lässt die Steine von der erstarrenden Gipsmasse umfließen oder presst Äste in ihre Reliefs.



# Einflüsse und Beziehungen

»Nichts in der Welt ist geschmeidiger und weicher als Wasser, doch nichts vermag es besser, dem Festen und Harten zuzusetzen.« (Tao Te King, Vers 78)

Wie viele tschechoslowakische Künstler:innen in den 1970er-Jahren, die unter einem totalitären Regime leben, fühlt sich Bartuszová zur Spiritualität hingezogen. Ihre Bibliothek enthält Bücher über chinesische und japanische Kunst und Kultur sowie ostasiatische Philosophie. Darunter befinden sich auch Selbstveröffentlichungen von zensiertem Material, in den von der Sowjetunion kontrollierten Ländern des Warschauer Pakts. Bartuszová interessiert sich für die Beziehung zwischen wissenschaftlichen Theorien und alten Traditionen; sie studiert Schriften zu Psychoanalyse, Sozialpsychologie und Naturwissenschaften.

Ab Ende der 1970er-Jahre wird das Nachdenken über natürliche Prozesse in Bartuszová's Werk persönlicher und konzentriert sich stärker auf existenzielle Fragen, was auch mit den Herausforderungen in ihrer Ehe zusammenhängt. Die Natur bietet ihr einen Raum für therapeutische und meditative Kontemplation – auf Spaziergängen, beim Auf sammeln von Kieselsteinen und Ästen sowie im Spüren von Regen, Wind und Schnee. Einige Werke aus dieser Zeit nehmen verschnürte, gebundene und gepresste Formen an. Für Bartuszová symbolisiert dies die Fesseln und Zwänge von Beziehungen.

Die Skulpturen auf den Podesten zeigen, wie Bartusová ihre Erkundungen von Spannung und Druck in den 1970er-Jahren fortsetzt: Gipsformen sind mit Holz kontrastiert oder mit einem Gummiband zusammengebunden. Mit ihren Serien verschnürter Arbeiten verweist sie auf den menschlichen Körper, ohne ihn direkt darzustellen. Mal scheinen die Schnüre in gefesselttes Fleisch einzuschneiden, mal verbinden sie kleine Gipsformen mit Acrylplatten. Darin spiegelt sich gegenseitige Bindung bis hin zur Gefangenschaft innerhalb menschlicher Beziehungen.

# 12

Die Installation *Untitled* (1987–88) gestaltet Bartuszová für ihre zu Lebzeiten größte Einzelausstellung in der Galerie des slowakischen Verbands Bildender Künstler in Košice 1988 für ein dort vom Boden bis zur Decke reichendes Fenster. Sie selbst setzt die Arbeit räumlich in einen Dialog mit den verschnürten Eiern auf dem Podest und dem großen Relief *Melting Snow I* (1985), das man durch das Werk auf der dahinterliegenden Wand sieht.

# 13

Das Relief *Melting Snow I* (1985) verweist an das Schmelzen von Schnee. Die Ausrichtung des eingebetteten Astes am rechten Rand basiert auf Bartuszová's Verständnis der Prinzipien von Ikebana, der japanischen Kunst des Blumenstellens. In dieser Schaffensperiode ist die Bildhauerin auch von Ideen des Taoismus und Zen-Buddhismus beeinflusst, die sie dazu anregen, das Einzigartige und Unendliche in der Natur zu suchen.





I P A



# Reliefs – geometrisch versus biomorph

»Seit meinem Studienabschluss habe ich daran gearbeitet, die technischen Schwierigkeiten meiner Praxis zu überwinden. Obwohl ich schrittweise Verbesserungen erzielen konnte, fand ich erst 1985 dickere und größere Gummimaterialien – Luftballons und Gummimeterware –, die es mir ermöglichten, Objekte in größerem Maßstab herzustellen.«

Um großformatige, skulpturale Reliefs zu schaffen, arbeitet Bartuszová mit Gummiplatten, über die sie Gips gießt. Manchmal legt sie Gegenstände wie Äste oder Steine auf die Flächen, hinterlässt Abdrücke ihres Körpers oder öffnet die Oberfläche mit einem Schlitz. Mit solchen Öffnungen schafft sie eine Beziehung zwischen Positiv und Negativ, die sie in ihren Arbeiten weiter erforschen wird.

In einer Reihe von Aluminiumreliefs, die zwischen 1967 und 1969 entstehen, zeigt sich Bartuszová's Auseinandersetzung mit der geometrischen Abstraktion. Für kurze Zeit (1969–70) tritt sie dem tschechoslowakischen Klub der Konkreten bei. Die Gruppe beschäftigt sich mit ursprünglichen Strukturen und Formen, angeregt durch Naturbeobachtungen zu Schwerkraft, Druck und Elastizität. Bartuszová entwickelt in dieser Zeit eine Verbindung von organischen, natürlichen und belebten Formen mit geometrischen Ordnungen, die sie »biomorphe Geometrie« nennt.

14

Ab Mitte der 1960er-Jahre beschäftigt sich Bartuszová mit dem Relief als skulpturale Form. Dabei erkundet sie die Möglichkeiten, Volumen im Raum darzustellen. Sie beginnt, Aluminium zu verwenden, das zu dieser Zeit günstig ist und als modern gilt. Ihre Reliefs sind auch Antworten auf das bildhauerische Werk ihres Mannes Juraj Bartusz. Beide inspirieren sich lange Zeit gegenseitig in ihrer künstlerischen Arbeit.

15

Bartuszová's größtes Gipsrelief *Untitled* (1986) besteht aus zwei Seiten, die sich entgegengesetzt wölben. Es entsteht der Eindruck von Bewegung und Druck, von Starrheit und Fließen. Durch den geöffneten Schlitz in der Mitte vermittelt sich der Eindruck, dahinter befände sich ein unendlicher Raum. Die Arbeit zeigt das große Interesse der Künstlerin an der Beziehung zwischen negativen und positiven Oberflächen.

16

Zusammen mit anderen Mitgliedern des Klubs der Konkreten nimmt Bartuszová 1968 an der Ausstellung *Moderne und naive Kunst aus der Slowakei* im Braith-Mali-Museum in Biberach an der Riss in Deutschland teil. Die Institution erwirbt eines ihrer Aluminiumreliefs, das der großen hier ausgestellten Arbeit *Alternating Rhythm* (1967–69) ähnelt. Es ist das erste internationale Museum, das ihr Werk erwirbt.

Die Aluminiumreliefs bringen auch Bartuszová's Auseinandersetzung mit dem Spiel von Formen und ihrer Anordnung zum Ausdruck: Mal folgen sie einem streng geometrischen Rhythmus und mal scheinen sie sich von der Oberfläche zu lösen wie im Wind umherfliegende Löwenzahnsamen.

17

Bartuszová bezeichnet ihre Werke als »Gestalten« oder »Formen«, die durch Gießen modelliert und geschaffen werden. Ihre physische Form ähnelt eher einem lebenden Organismus als einer synthetischen Struktur. Von Anfang an beschäftigt sich Bartuszová mit natürlichen Prozessen und Zyklen wie Keimung, Geburt, Wachstum, Reifung und Verwesung. In den 1960er-Jahren entstehen mehrteilige Skulpturen mit einer komprimierten, nestartigen Basis, aus der Knospen und Früchte sprießen. Ihr Volumen und die abgerundeten Formen spielen mit den Motiven von Zellen und Früchten. Gleichzeitig gibt es Arbeiten mit weichen, organischen Formen, in die sich kantige, unbelebte, geometrische Formen pressen, welche eine Semiotik der Unterdrückung und Einengung andeuten.



# Pneumatischer Guss

»Ich arbeite indirekt mit meinen Händen, mit Hilfe von Luftballons und gebogenen Oberflächen. Prinzipien: Berührung, straff voll, straff hohl, positiv, negativ, Kontrast, Platzierung, Vervielfältigung eines Einzelnen.«  
(Maria Bartuszová, 1980er-Jahre)

Seit den 1980er-Jahren wendet Bartuszová ihre pneumatische Gusstechnik an: Sie gießt Gips über aufgeblasene Luftballons, um einen Abdruck zu erzeugen, und lässt sie dann platzen. Durch den Druck der platzenden Ballons entstehen eierschalenhafte zersplitterte Hohlräume. Im Gegensatz zum vollen Volumen ihrer früheren Skulpturen umrahmt hier eine äußere Hülle einen leeren Kern, der einen Ort der Zuflucht und Wiedergeburt signalisiert. Für die Arbeiten, die sie als »endlose Eier« bezeichnet, legt Bartuszová die dünnen Schalen in Schichten ineinander. Sie erinnern an lebende Organismen und symbolisieren das Leben, geistiges Wachstum, Zeit und Ewigkeit. Die subtilen Hohlformen vermitteln den Eindruck von Zerbrechlichkeit und Verletzlichkeit.

Der Titel der großen Arbeit *Egg, but not Columbus's* (Ei, aber nicht das des Kolumbus) bezieht sich auf eine Anekdote zu Christoph Kolumbus, der seine Kritiker:innen vor die unmögliche Aufgabe stellte, ein gekochtes Ei auf dessen Spitze aufzustellen. Er löste das Problem, indem er es aufschlug. Für Bartuszová zeigt sich darin sowohl die Kraft der Natur als auch das zerstörerische Verhalten des Menschen.



# Arbeiten im öffentlichen Raum

»Einflüsse (auf die kreative Arbeit): Angstgefühle im Totalitarismus und die Spannungen des Kalten Krieges. Das Verbot der abstrakten Kunst im Totalitarismus steigerte ihre Bedeutung.« (Maria Bartuszová, 1968)

Nachdem Bartuszová und ihr Mann Juraj Bartusz, ebenfalls Bildhauer, ihr Studium an der Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag beendet haben, ziehen sie 1963 mit ihrer Tochter Anna nach Košice. Die Stadt entwickelt sich rasch zu einem kulturellen und industriellen Zentrum mit neuen Arbeits- und Wohnmöglichkeiten. Im Rahmen des kommunistischen Programms zur kulturellen Modernisierung der Stadt werden Aufträge für öffentliche Kunstwerke vergeben.

Kunstschaffende sind damals vom totalitären Staat abhängig, und so tritt Bartuszová 1964 der Künstlergewerkschaft bei, um sich für diese Aufträge bewerben zu können. Obwohl sie mit ihren Arbeiten keine ideologischen Ziele verfolgt, wird Bartuszová immer wieder mit staatlich finanzierten Skulpturen im öffentlichen Raum für Gebäude, Denkmäler, Spielplätze und Brunnen beauftragt. Diese Projekte sind nicht nur eine wichtige Einnahmequelle, sondern bieten ihr auch die Möglichkeit, ihre Ideen in einem monumentalen Maßstab zu verwirklichen.



18

In den 1960er- und 1970er-Jahren lässt das sozialistische Regime Kindergärten und Grundschulen einrichten. In der Hoffnung, öffentliche Aufträge zu erhalten arbeitet Bartuszová 1963 an Entwürfen für Spielplätze. Ein Klettergerüst und eine Rutsche stellt sie 1970 fertig – die anderen hier gezeigten Modelle, welche Organe des Innen- und Außenohrs, Eierstöcke und ein Schneckenhaus andeuten, bleiben jedoch unrealisiert.

19

1979 wird Bartuszová mit einer Außenskulptur für das Krematorium in Košice beauftragt. Die kugelförmige Gestalt aus Kunststein ist horizontal geteilt. Ihre äußere Form erinnert an ihre früheren Skulpturen. Im Inneren zeigt sich durch den Spalt eine künstliche Landschaft, in der das Regenwasser einen Fluss bildet. Die Metamorphose – die Verwandlung einer Form oder eines Zustands in einen anderen – ist ein wiederkehrendes Thema in Bartuszová's Werk, insbesondere die Transformation von Lebensenergie.

Bartuszová führt auch eine Reihe öffentlicher Aufträge für Brunnen aus. Für diese Arbeit gießt sie eine weiche und fließende Gipsform in Bronze um und kombiniert sie mit einem groben Stein aus dem Gebirge Hohe Tatra in der heutigen Slowakei. Sie möchte damit Formen erschaffen, welche jenen ähneln, die durch die Kraft der Natur entstehen – beispielsweise durch das Wasser eines Bergbachs.

# Die äußere und die innere Welt

Bereits ab Mitte der 1960er-Jahre entwickelt Bartuszová mehrteilige Skulpturen, die auseinandergenommen und intuitiv wieder zusammengesetzt werden können. Sie schafft taktile Formen aus unterschiedlichen Materialien: »gefaltete« Gips- und Metallskulpturen, ineinandergreifende Aluminium- und Bronzeformen sowie Formen, die an vergrößerte Weizenkörner erinnern. Sie schreibt: »Einige Skulpturen könnten als didaktische Hilfsmittel dienen, zum Beispiel die Skulptur eines Wassertropfens zum Verständnis von Aerodynamik und Gravitation, oder als Spielzeugpuzzle zur Entwicklung der haptischen Orientierung.«

Mit Bartuszová's Skulpturen organisiert und leitet der Kunsthistoriker Gabriel Kladek 1976 und 1983 Workshops für Kinder mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit. Kladeks Fotografien dokumentieren die Erkundungen der Skulpturen durch die Teilnehmenden, welche die verschiedenen Formen und Texturen durch Berührung erfahren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Bewegung, Körper, Berührung und Interaktion. Bartuszová's organische und geometrische Arbeiten regen dazu an, eine haptische und ästhetische Vorstellungskraft zu entwickeln und Kunst auch als eine Erfahrung wahrzunehmen, bei der »die äußere Welt auf die innere Welt trifft«, wie sie schreibt.

21

Arbeiten wie diese kamen bei den Workshops für Kinder mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit zum Einsatz, noch bevor Bartuszová sie in ihren Ausstellungen ab den 1980er-Jahren einem großen Publikum vorstellte. Der innovative kunsttherapeutische Ansatz ihrer Praxis zeigt sich in der visuellen und sensorischen Erfahrbarkeit ihrer Kunst zugunsten einer kreativen, inklusiven und partizipativen Bildung.

22

Die Arbeit *Two-Part Sculpture VIII* (1968) basiert auf der Vorstellung des menschlichen Körpers als Landschaft. Ihre hügelige Form ist in zwei Hälften getrennt, die Teilung ist sichtbar und ertastbar. Was bedeutet es, wenn ein Körper zweigeteilt wird? Und wie verhalten sich beide Teile zueinander? Hier äußern sich Bartuszová's Naturbeobachtungen und ihre feministischen Überlegungen zum Verhältnis von Körper und Mutterschaft.



# Creative Space

## – mit Sinnen begreifen

Menschen sind Sinneswesen. Mit unseren Sinnen ist es möglich, unsere Umgebung wahrzunehmen und uns im Alltag leichter zurechtzufinden. Zu den uns bekannten Sinnen zählen der Seh-, Tast-, Hör-, Geruchs- und Geschmackssinn. Nicht alle Sinne sind bei jedem Menschen gleich ausgeprägt, und manche Sinnesreize werden auch als unangenehm empfunden.

Maria Bartuszová war es ein Anliegen, ein sinnliches und spielerisches Erfahren ihrer Kunstwerke zu ermöglichen, vor allem mit dem Tastsinn. Für Workshops mit Menschen mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit fertigte sie Skulpturen aus unterschiedlichem Material wie Bronze und Gips an. Die Objekte sind inspiriert von Weizenkörnern und Tautropfen. Diese vergrößerte sie auf bis zu fünfzig Zentimeter zum besseren Begreifen der Naturformen. In der Gruppe, aber auch einzeln, durften ihre Kunstwerke berührt werden – ein inklusiver Weg, um unterschiedliche Sinne zu aktivieren und Teilhabe an Kunst zu ermöglichen.

Inspiziert von Bartuszová's Idee lädt der Creative Space dazu ein, Kunst mit dem ganzen Körper und vielen Sinnen zu erfahren: Wie klingt ihr Atelier? Wie fühlt sich eine Gipsskulptur an? Besucher:innen jeden Alters erfahren über Bartuszová's Arbeitsweise, ihre Techniken und Werkzeuge. Auf dieser Sinnesreise sind unsere Ohren, Nasen, Augen und Hände besonders wichtig.



# Werkliste

Die Werke sind chronologisch nach Jahren gelistet, innerhalb desselben Jahres alphabetisch. Maße sind in Höhe mal Breite mal Tiefe angegeben. Wenn keine Auflage angeführt ist, handelt es sich um Unikate.

Maria Bartuszová  
1936 Prag, heute CZ –  
1996 Košice, SK

*Untitled*, 1961–62 / Abguss 1964  
Aluminium  
29 × 10,5 × 10,5 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Rain*, 1963 / Abguss 1963  
Bronze, Stein  
97 × 45 × 32 cm  
Collection Marc Selwyn

*Untitled (Drop)*, 1963–64  
Gips  
43 × 16 × 15 cm  
Tate. Purchased with funds provided by the Edward and Agnès Lee Acquisition Fund 2016

*Model, Children's Climbing Frame*, 1964  
Gips, Ton  
17,7 × 23,3 × 18,7 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Model, Children's Climbing Frame*, 1964–65  
Gips, Draht  
20,5 × 23,4 × 25,3 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Folded Figure*, 1965  
Gips  
17 × 19,5 × 12 cm  
Collection of Amy Gold and Brett Gorvy

*Folded Figure*, 1965  
Gips  
15 × 18 × 24 cm  
Tate. Purchased with funds provided by the Edward and Agnès Lee Acquisition Fund 2016

*Grain*, 1965–67 /  
Abguss 1965–67  
Bronze  
6,5 × 17,5 × 7,5 cm  
Privatsammlung

*Untitled (Grain)*, 1965–67  
Gips  
8,4 × 19,1 × 10 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Folded Relief II*, 1966  
Gips  
15 × 31,5 × 34 cm  
Tate. Purchased with funds provided by the Edward and Agnès Lee Acquisition Fund 2016

*Two-Part Sculpture I*, 1966  
Gips  
25 × 12 × 13 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Two-Part Sculpture I*, 1966 /  
Abguss 1967  
Bronze  
25 × 12 × 13 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, um 1966  
Gips  
22 × 26 × 25 cm  
ISelf Collection

*Untitled (Relief)*, um 1966  
Gips  
45 × 31 × 18 cm, 45 × 31 × 5 cm  
Collection of Amy Gold and Brett Gorvy

*Folded Figure II (Haptic)*, 1967 /  
Abguss 1967  
Aluminium  
18,7 × 14 × 18 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Folded Figure VII, Haptic*, 1967 /  
Abguss 1968  
Aluminium  
9 × 14 × 17,2 cm  
Privatsammlung, Courtesy of Acquavella Galleries

*Alternating Rhythm*, 1967–69  
Aluminium  
140 × 84,5 × 8,5 cm  
Slovak National Gallery

*Two-Part Sculpture VIII*, 1968 /  
Abguss 1968  
Aluminium  
14,5 × 48,5 × 22 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, 1968  
Gips  
8,4 × 16,4 × 16,5 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, 1968  
Gips  
18,5 × 44,5 × 40,5 cm  
Tate. Purchased with funds provided by the Edward and Agnès Lee Acquisition Fund 2016



*Untitled (Horizontal Relief)*, 1968  
Aluminium  
65,5 × 90 × 6,5 cm  
The Art Collection of the First  
Slovak Investment Group

*Untitled*, 1968–69  
Gips  
17 × 10 × 11 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Untitled*, 1968–70  
Gips  
19 × 13,5 × 12 cm  
Robert Runták Collection

*Three-Part Sculpture II, Grip*,  
1969 / Abguss 1970  
Bronze  
21 × 22 × 10 cm  
East Slovak Gallery, Košice

*Untitled*, 1970  
Gips  
16 × 16,5 × 14,5 cm  
Alex and Gabriela Davidoff  
Collection

*Untitled*, 1970  
Gips  
16 × 16 × 13 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Untitled*, 1970  
Gips  
23 × 27 × 24 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Cosmic Landscape II*  
(*Dandelion Seeds in the Air*),  
1970–72  
Aluminium, Holz  
82,2 × 58,5 × 21 cm  
East Slovak Gallery, Košice

*Untitled*, 1971  
Gips  
12 × 40 × 12 cm  
Tate. Purchased with funds pro-  
vided by the Edward and Agnès  
Lee Acquisition Fund 2016

*Untitled*, 1972  
Gips  
17 × 29 × 22,5 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Untitled*, 1972  
Gips  
12,5 × 11,2 × 10 cm  
Courtesy of Alison Jacques,  
London

*Untitled*, 1972–74  
Gips  
12 × 24,5 × 19 cm  
Privatsammlung

*Untitled*, 1972–74  
Gips, Holz  
32 × 19 × 15 cm  
Collection of Charlotte and  
Herbert S. Wagner III. Courtesy  
of Alison Jacques, London

*Untitled*, 1973  
Gips  
10,3 × 14 × 13,5 cm  
Courtesy of Alison Jacques,  
London

*Untitled*, 1973  
Gips  
32 × 30 × 29 cm  
Tate. Purchased with funds pro-  
vided by the Edward and Agnès  
Lee Acquisition Fund 2016

*Untitled*, 1973  
Gips, Gummi  
16 × 18 × 18 cm  
Nuyten Dime Collection,  
Courtesy of Alison Jacques,  
London

*Untitled*, 1973 / Abguss 1973  
Bronze  
22 × 28,4 × 9,8 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Untitled*, 1973–74  
Gips  
36 × 31 × 19 cm  
Collection Edward Lee.  
Courtesy of Alison Jacques,  
London

*Untitled*, 1973–75  
Gips  
17 × 13 × 20 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Folded Figure, Horizontal*,  
*Haptic*, 1974 / Abguss 1975  
Aluminium  
12 × 22,5 × 9,3 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Folded Figure VII, Horizontal*,  
*Haptic*, 1974 / Abguss 1975  
Bronze  
7 × 28 × 9,5 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Folded Figure XI, Germination*,  
1974 / Abguss 1975  
Aluminium  
18,5 × 14,5 × 16 cm  
East Slovak Gallery, Košice

*Untitled*, 1974  
Gips  
17 × 24,6 × 23,2 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Four-Part Sculpture VII*,  
1975 / Abguss 1976  
Aluminium  
14 × 16,5 × 10,4 cm  
East Slovak Gallery, Košice

*Three-Part Sculpture IV*,  
*Germination*, 1975 / Abguss  
1976  
Aluminium  
67,2 × 20,5 × 20,3 cm  
East Slovak Gallery, Košice

*Model for sculpture Meta-  
morphosis, Two-Part Sculpture*,  
1979–81  
Gips  
14,5 × 15 × 15 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Model for sculpture Meta-  
morphosis, Two-Part Sculpture*,  
1979–81  
Gips  
16,5 × 17,5 × 17,5 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Model for sculpture Meta-  
morphosis, Two-Part Sculpture*,  
1979–81  
Gips  
22,5 × 23 × 23 cm  
The Estate of Maria Bartusová,  
Košice

*Untitled*, 1982  
Gips, Stein  
16 × 19,5 × 19,3 cm  
Collection of Charlotte and  
Herbert S. Wagner III. Courtesy  
of Alison Jacques, London

*Untitled*, 1983  
Stein, Gips  
20,5 × 17,5 × 7,8 cm  
Courtesy of Tom and Alice  
Tisch, New York

*Untitled*, 1983  
Gips, Holz, Gummi, Schnur  
13 × 39 × 10 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Model for fountain outside the  
Dragov shopping centre, Košice*,  
1984  
Gips, Stein  
24,3 × 27,8 × 26,6 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Rebound Torso, 1984 /  
Abguss 1984*  
Bronze  
42 × 33 × 32 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Rebound Torso, 1984 /  
Abguss 1996*  
Bronze  
13,5 × 18,5 × 15,5 cm  
Privatsammlung, London

*Untitled*, 1984  
Stein, Gips  
11 × 41 × 19 cm  
Naila Collection. Courtesy of  
Alison Jacques, London

*Untitled*, 1984  
Gips, Schnur  
16 × 14 × 13 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Untitled*, 1984–86  
Gips  
20 × 18,5 × 16 cm  
Privatsammlung

*Endless Egg*, 1985  
Gips  
35 × 28 × 25 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Melting Snow I*, 1985  
Gips, Holz  
213 × 118 × 25 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, 1985  
Gips, Stein  
14 × 17 × 16 cm  
Privatsammlung. Courtesy of  
Acquavella Galleries

*Untitled*, 1985  
Gips  
17,5 × 14 × 14 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Untitled*, 1985  
Gips  
22 × 23 × 18 cm  
Privatsammlung

*Untitled*, 1985  
Gips, Schnur, Sackleinen  
105 × 134 × 39 cm  
Tate. Presented by the Estate  
of Maria Bartuszová and Alison  
Jacques, 2018

*Untitled*, 1985–87  
Gips, Schnur  
29,8 × 32 × 25,2 cm  
Collection of Amy Gold and  
Brett Gorvy

*Untitled II*, 1985–87  
Gips, Schnur, Steine  
26 × 31 × 26 cm  
Collection of Charlotte and  
Herbert S. Wagner III. Courtesy  
of Alison Jacques, London

*Endless Egg*, 1986  
Gips  
18 × 15 × 17 cm  
Privatsammlung

*Untitled*, 1986  
Gips, Schnur  
15 × 22 × 15,5 cm  
Courtesy of Alison Jacques,  
London

*Untitled*, 1986  
Gips  
83 × 90 × 80 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, 1986  
Gips  
19,5 × 22,5 × 28,3 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, 1986  
Gips  
81 × 58 × 15,5 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Untitled*, 1986  
Gips, Schnur  
172 × 230 × 45 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Untitled*, 1986–87 / *Abguss 1987*  
Holz, Polyester  
Ca. 85 × 300 × 190 cm  
The Estate of Maria Bartuszová,  
Košice

*Egg, but not Columbus's*, 1987  
Gips  
62 × 63 × 53 cm  
Slovak National Gallery

*Untitled*, 1987  
Gips, Acryl, Schnur  
81 × 63 × 13 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Untitled*, 1987  
Gips, Acryl, Schnur  
73 × 49 × 14 cm  
Kontakt Sammlung, Wien

*Untitled*, 1987–88  
Raumspezifische Fenster-  
installation  
Gips, Hanfschnur, Holz  
11 Elemente, Ø je 5–12 cm  
Gesamtmaße: 224 × 298 ×  
30 cm  
Collection of Amy Gold and  
Brett Gorvy

*Untitled*, 1987–88  
Gips, Acryl, Schnur  
40,6 × 40,6 × 20,5 cm  
Collection of Charlotte and  
Herbert S. Wagner III. Courtesy  
of Alison Jacques, London

Archivbilder

Maria Bartuszová  
1936 Prag, heute CZ –  
1996 Košice, SK

Steinskulptur für den Außenbereich der Grundschule, Tatranská Lomnica, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1976–78/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
20 × 25 cm

Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Winter Nature Study*, Anfang 1980er-Jahre/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
18,1 × 28,3 cm

Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Winter Nature Study*, 1980–85/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
20,8 × 28,3 cm

Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Winter Nature Study*, 1980–85/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
28,3 × 18 cm

Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Alexander Jiroušek  
1934 Igló, heute SK –  
2021 Košice, SK

Brunnenskulptur *Rain*, Institut für Kinder mit körperlicher Behinderung, Atrium, Opatovská Cesta, Košice, 1967–71/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
25 × 20 cm

Courtesy of Alexander Jiroušek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Relief auf der Fassade des Einkaufszentrums Lipa, Košice, 1977/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
17 × 11 cm

Courtesy of Alexander Jiroušek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Metamorphosis, Two-Part Sculpture*, Krematorium, Košice, 1982/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
20,8 × 28,3 cm

Courtesy of Alexander Jiroušek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Gabriel Kladek  
1941 Košice, heute SK

Erstes Skulptursymposium in der Grundschule für Kinder mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit, in Zusammenarbeit mit Gabriel Kladek, November 1976, Levoča, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1976/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
25 × 20 cm

Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Maria Bartuszová und unbekannte Arbeiter:innen der Ostslowakischen Stahlwerke bei der Anbringung des Reliefs im Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes des Stahlunternehmens Ostslowakische Stahlwerke, Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1980/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
20 × 25 cm

Courtesy Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Maria Bartuszová und Assistent:innen im Atelier bei der Arbeit an der Skulptur *Metamorphosis, Two-Part Sculpture*, 1981/2022

2 Silbergelatineabzüge auf Papier

Je 11 × 17 cm

Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Maria Bartuszová und Assistent:innen beim Aufbau der Arbeit *Metamorphosis, Two-Part Sculpture* vor dem Krematorium in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1982/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
20,8 × 28,3 cm

Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Zweites Skulptursymposium in der Grundschule für Kinder mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit, in Zusammenarbeit mit Gabriel Kladek, Juni 1983, Levoča, Tschechoslowakei, heute Slowakei. Die Fotografie zeigt Baruszová's *Folded Figure VII, Horizontal, Haptic*, 1974, 1983/2022

Silbergelatineabzug auf Papier  
20 × 25 cm

Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Gabriel Kladek

Zweites Skulptursymposium in der Grundschule für Kinder mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit, in Zusammenarbeit mit Gabriel Kladek, Juni 1983, Levoča, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1983/2022  
9 Silbergelatineabzüge auf Papier

7 je 20 × 25 cm, 3 je 25 × 20 cm

Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Gabriel Kladek

Blick in das Atelier: Gipsmodell vom Brunnen für das Einkaufszentrum Dargov in der *Štúrova*-Straße in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1986/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 20 × 25 cm  
Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Brunnen aus Stein und Bronze für das Einkaufszentrum Dargov in der *Štúrova*-Straße in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1986/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 20 × 25 cm  
Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Untitled*, 1987/2022  
Ortsspezifische Installation  
Silbergelatineabzug auf Papier 25 × 20 cm  
Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Tree*, 1987/2023  
Ortsspezifische Installation im Garten der Künstlerin in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei  
Wandtapete  
Courtesy of Gabriel Kladek.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Viera Kladeková  
1947 Levoča, heute SK –  
Košice, SK

Ortsspezifische Installation mit Gipsskulptur am Flussufer, 1985/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 13 × 25 cm  
Courtesy of Viera Kladeková.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Yuryi Petrosyan  
1941 Jerevan, AM

Maria Bartuszová mit ihrer Skulptur *Grain* beim Symposium für Bildhauerei in Vyšné Ružbachy, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1977/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 18 × 24 cm  
Courtesy of Yuryi Petrosyan.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Zdeněk Smieško  
1950 Olomouc, heute CR

Maria Bartuszová und Juraj Bartusz mit Marias Aluminiumreliefs im Garten ihres Ateliers in Vnútorný *Červený Breh* in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, um 1972/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 20 × 25 cm  
Courtesy of Zdeněk Smieško.  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Anonym

Maria Bartuszová neben der Rutsche im Kindergarten in der Sládkovičova-Straße in Revúca, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1970/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 20 × 25 cm  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

*Diagonal Sculpture – Melting Snow*, Innenhof des Studentenwohnheims der Technischen Universität, Jedlíkova-Straße, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1984–89/2022  
Digitaldruck auf Papier 20 × 25 cm  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Brunnen aus Stein und Bronze für das Einkaufszentrum Dargov in der *Štúrova*-Straße in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1986/2022  
Silbergelatineabzug auf Papier 25 × 20 cm  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Maria Bartuszová im Atelier mit Skulpturen, Košice, 1987/2023  
Wandtapete  
Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice

Dieser Kurzführer erscheint anlässlich der Ausstellung

## Maria Bartuszová

21. Juli 2023 – 7. Januar 2024

Die Ausstellung wurde organisiert von Tate Modern, London, in Zusammenarbeit mit dem Museum der Moderne Salzburg.

Kuratiert von Harald Krejci, Direktor, Museum der Moderne Salzburg, Marijana Schneider, Kuratorin, Museum der Moderne Salzburg, und Juliet Bingham, Kuratorin, International Art, Tate Modern

Creative Space: Christine Fegerl, Mirabelle Spreckelsen-Csar, Cristina Struber, Kunstvermittlerinnen, Museum der Moderne Salzburg

Diese Ausstellung und die Publikation wurden durch die wissenschaftliche Beratung von Gabriela Garlatyová, Kuratorin Archive of Maria Bartuszová in Košice, ermöglicht, und durch die großzügige Unterstützung des Estate of Maria Bartuszová, insbesondere Veronika Bartuszová, Anna Bartuszová und Soňa Bartuszová.

Museum der Moderne Salzburg

Direktor: Harald Krejci

Kuratorin: Marijana Schneider

Registrierung: Susanne Greimel

Restaurierung: Maria Emberger, Kirsten Schwarz

Ausstellungsaufbau: hs art service Austria

Technik, Gebäude und Ausstellungen: Oliver Wacht (Leitung),

Patrick Gänser, Christian Hauer, Thomas Mey, Alija Salihovic

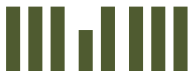
Kunstvermittlung: Mirabelle Spreckelsen-Csar (Leitung),

Victoria Fahrenguber, Christine Fegerl, Elisabeth Ihrenberger,

Anna-Sophie Ofner, Magdalena Stieb, Cristina Struber

PR & Marketing: Martin Riegler (Leitung),

Christina Baumann-Canaval, Katharina Maximoff



**40 Jahre** Years  
**Museum der Moderne**  
Salzburg

Publikation

herausgegeben von Harald Krejci und Marijana Schneider für das

Museum der Moderne Salzburg  
Mönchsberg 32, 5020 Salzburg, Österreich  
T +43 662 84 22 20-0  
info@mmdmsalzburg.at  
www.museumdermoderne.at

Alle Zitate von Maria Bartuszová sind ihren unveröffentlichten  
Tagebüchern und Notizen entnommen, die sich im Besitz des Estate  
of Maria Bartuszová in ihrem Archiv befinden.

Texte von: Harald Krejci, Marijana Schneider

Text für den Creative Space: Mirabelle Spreckelsen-Osar, Cristina Struber

Lektorat: Moritz Siegel

Grafische Gestaltung und Satz: Studio Victor Balko

Produktion: Museum der Moderne Salzburg

Druck: Offset 5020 Druckerei & Verlag GesmbH, 5071 Wals-Siezenheim

© 2023 Museum der Moderne Salzburg

Alle Rechte, insbesondere das Recht zu jeglicher Vervielfältigung sowie  
zur Verbreitung der Übersetzung, auch auszugsweise, sind vorbehalten.

Printed in Austria

© 2023, Rechte der Texte bei den Autor:innen

Copyright of all works, if not stated otherwise:

© The Estate of Maria Bartuszová, Košice

Courtesy The Estate of Maria Bartuszová, Košice,  
and Alison Jacques, London

Image Credits: Cover, Vorder- und Rückseite: Atelier Maria Bartuszová, um 1976, Details, Courtesy of Gabriel Kladek, Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice, Foto: Gabriel Kladek — Maria Bartuszová, *Untitled (Rain)*, 1963, Foto: Maria Bartuszová — Maria Bartuszová, *Tree*, 1987/2022, Courtesy of Gabriel Kladek, Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice, Foto: Gabriel Kladek — Maria Bartuszová im Atelier mit Skulpturen, Košice, 1987/2022, Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice, Foto: Anonym, The Archive of Maria Bartuszová, Košice — Relief auf der Fassade des Einkaufszentrums Lipa, Košice, 1977/2022, Courtesy of Alexander Jiroušek, Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice, Foto: Alexander Jiroušek — Blick ins Atelier, 1987, Foto: Gabriel Bodnár — Brunnen aus Stein und Bronze für das Einkaufszentrum Dargov in der Štúrova-Straße in Košice, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1986/2022, Reproduktion aus dem Archiv von Maria Bartuszová, Košice, Foto: Anonym — Zweites Skulptursymposium in der Grundschule für Kinder mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit, in Zusammenarbeit mit Gabriel Kladek, Juni 1983, Levoča, Tschechoslowakei, heute Slowakei, 1983/2022, Detail, Courtesy of Gabriel Kladek, Reproduktion aus dem Archiv von Gabriel Kladek, Foto: Gabriel Kladek

Mit freundlicher Unterstützung von Slowakisches Institut Wien



**Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/1616-2302-1004



Gedruckt nach der  
Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
Offset 5020, UZ-Nr. 794

Wir verpflichten uns den UN-Nachhaltigkeitszielen



#MariaBartuszova  
#MuseumDerModerneSalzburg